

## Wildtierbestände und Verkehr - Reduktion von verkehrsbedingtem Fallwild

Wolfgang Steiner<sup>1\*</sup>

Laut Jagdstatistik sterben jährlich fast 100.000 Wildtiere auf Österreichs Straßen. Innerhalb dieser Verkehrsverluste sind Rehwild mit 37.000 und Feldhasen mit 27.500 Stück die zahlenmäßig am stärksten betroffenen Wildarten. Hauptgründe für die Zunahme der Wildunfälle sind neben anwachsenden Individuenzahlen gewisser Wildarten (ersichtlich an ebenfalls ansteigenden Abschusszahlen) vor allem die Zunahme des Straßenverkehrs. Der jährlich ansteigende Kfz-Bestand in Österreich führt zur Erhöhung des jährlich durchschnittlichen Tagesverkehrs (JDTV), in weiterer Folge zum Neu- und Ausbau von Verkehrswegen und damit zur Zerstückelung von Wildlebensräumen. Hohe Fahrgeschwindigkeiten und zunehmende Störungsereignisse durch das steigende Freizeit- und Erholungsbedürfnis der Menschen sind weitere Faktoren, die an steigenden Wildunfallzahlen mitwirken.

Auch international werden jährlich steigende Wildunfallzahlen verzeichnet. Bereits Ende der neunziger Jahre wurden für die Vereinigten Staaten 726.000 und für Europa 507.000 Wildunfälle mit Cerviden (Hirschartige) ermittelt.

Der entstandene „Schaden“ eines Wildunfalls setzt sich aus dem ökonomischen (volkswirtschaftlichen) und dem ökologischen Schaden zusammen. Der ökologische Schaden betrifft vor allem nicht jagdlich relevante Wildarten und ist auf Grund fehlender Werte und fehlende Datenlage nicht zu beziffern.

Der ökonomische Schaden errechnet sich aus dem Entgang der jagdlichen Nutzung sowie Kosten für Sach- und Personenschäden. Laut Information mehrerer österreichischer Versicherungsträger ist ein durchschnittlicher PKW-Schaden bei einem Wildunfall mit 1.800 Euro zu bemessen. Für einen Personenschaden wird ein volkswirtschaftlicher Verlust von durchschnittlich 40.000 Euro, für den Verlust eines Menschenlebens von 1,5 Mio. Euro angegeben. Der Wildbretentgang wurde nach Information der Landwirtschaftskammer sowie Expertenbefragung auf ca. 1,2 Mio. Euro festgelegt.

Zahlreiche weitere Kosten wie z.B. die Auswirkungen auf die Pachtpreisentwicklung, Schäden an Verkehrswegen und -einrichtungen etc. können auf Grund fehlender Datenlage nur schwer eingeschätzt werden. Basierend auf Daten der Statistik Austria, der österreichischen Landwirtschaftskam-

mer, dem Versicherungsverband Österreich und Experteneinschätzungen ergibt eine Hochrechnung der jährlichen volkswirtschaftlichen Kosten die durch Wildunfälle entstehen einen Wert von ca. 100 Mio. Euro (Stand 2009).

Experten schätzen sowohl für Europa als auch für die Vereinigten Staaten die Wildunfall-Sachschadenssumme auf mehr als einer Milliarde Euro pro Jahr. Bei Personenschäden wird jeweils von ca. 300 Todesfällen und 30.000 Verletzten ausgegangen.

Trotz vieler Bemühungen und dem Einsatz unterschiedlicher technischer Maßnahmen wurde bis heute noch keine wissenschaftlich abgesicherte sowie ökonomisch und ökologisch nachhaltige Lösung der Wildunfall-Problematik gefunden. Um die Zahl der Wildunfälle zu reduzieren und die Datenlage zu verbessern, wurde durch den Distelverein in Kooperation mit der Universität für Bodenkultur, Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft, ein Pilotprojekt ins Leben gerufen. Neben dem Ziel die verkehrsbedingten Wildverluste in Niederösterreich maßgeblich zu verringern, gilt es allgemein Erfahrungswerte der Unfallprävention in der Praxis zu sammeln und durch wissenschaftliche Analysen auszuwerten.

Die ersten Praxisversuche mit unterschiedlichen Präventionsmethoden wurden 2009 in 33 niederösterreichischen Jagdrevieren mit hohen Wildunfallzahlen durchgeführt. Im Jahr 2010 wurden weitere 24 Jagdreviere in das Projekt aufgenommen. Zum Einsatz kommen neben neuesten optischen und akustischen Wildwarnreflektoren auch Duftstoffe und ökologische Begleitmaßnahmen wie z.B. höhere Mähfrequenzen des Straßenbegleitstreifens, Verlegung von Reviereinrichtungen, etc..

Die gute Kooperation des Straßendienstes mit der Jägerschaft, sowie die Unterstützung durch Landwirtschaft, Polizei, Naturschutz, Versicherungswirtschaft und Politik, sichern dem Projekt in den Testgebieten eine hohe Datenqualität und wertvolle Informationen. Eine enge Verbindung mit weiteren nationalen und internationalen Forschungsprojekten ermöglichen den Wissensaustausch über die Landes- und Staatsgrenzen hinaus. Als Ergebnis des Projektes werden praxistaugliche Lösungen zur Reduktion der Wildunfallzahlen und damit einhergehend eine Erhöhung der Verkehrssicherheit für Tier und Mensch erwartet.

<sup>1</sup> Universität für Bodenkultur Wien, Department für Integrative Biologie und Biodiversitätsforschung, Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft, Gregor-Mendel-Straße 33, A-1180 WIEN

\* Ansprechpartner: Mag. Wolfgang STEINER, wolfgang.steiner@boku.ac.at